

**ARZTVORTRAG IN STADTBERGEN**

**Führend in der Entfernung von Wächter-Lymphknoten**

**Von Andreas Alt**

Stadtbergen. In der Bekämpfung von Krebs durch die Entfernung sogenannter Wächter-Lymphknoten ist das Klinikum Augsburg weltweit führend. Was hinter dieser Methode steckt, welche Erfolgsaussichten sie bietet und für welche Krebsarten sie geeignet ist, erläuterte die Oberärztin der Klinik für Nuklearmedizin, Gabriele Holl, in der Ärztlichen Vortragsreihe der Volkshochschule.

Krebs bedeutet, wie Holl sagte, dass degenerierte Körperzellen unkontrolliert zu wuchern beginnen. Lebensgefährlich wird das dann, wenn sich Krebszellen durch den Blutkreislauf oder das Lymphsystem ausbreiten und Organe wie Leber oder Niere befallen. Man spricht dann davon, dass der Krebs streut bzw. Metastasen bildet. In der Regel müssen alle verdächtigen Lymphknoten komplett entfernt werden, denn die Krebsgeschwulste sind oft zu klein, als dass sie per Computer- oder Kernspintomografie zweifelsfrei identifiziert werden können.

Sie filtern Gewebsflüssigkeit

Lymphknoten dienen dem Ausfiltern von Krankheitserregern oder Tumorzellen aus der Gewebsflüssigkeit. Seit 1960 wurden nach Darstellung Holls mehrere Methoden entwickelt, bei Krebs nur einzelne befallene Lymphknoten zusammen mit dem Tumor zu entfernen. Aber erst 1992 konnte ein US-Arzt beim schwarzen Hautkrebs zweifelsfrei feststellen, von welchem Lymphknoten aus er sich ausbreitet. Bei dieser Krebsart sowie beim Brust- und (dem hierzulande seltenen) Peniskrebs ist die Feststellung und Entfernung des Wächter-Lymphknotens heute Standard.

Trefferquote von 99 Prozent

Der Wächter-Lymphknoten wird laut Holl identifiziert, indem der Weg einer Markerflüssigkeit durch das Lymphsystem verfolgt wird. Anschließend wird der entfernte Knoten in der Pathologie in dünne Scheiben geschnitten und untersucht. Erst dann werden gegebenenfalls weitere Knoten entfernt. Am Klinikum Augsburg sind bereits bei mehr als 2000 Patienten Wächter-Knoten entfernt worden. Dabei lag die Trefferquote um die 99 Prozent. Auch die Überlebensrate nach fünf Jahren zeigt, dass es nützlich ist und ausreicht, nur den Wächter-Lymphknoten zu entfernen, sofern der Krebs nicht bereits gestreut hat.

Auf Fragen aus dem Publikum sagte die Nuklearmedizinerin, die Therapie sei altersunabhängig. Werde dennoch altersbedingt davon abgeraten, so könne das an dem langsamen Wachstum des Tumors liegen. Mitunter sei das Risiko der Operation dann höher als die Gefahr, tatsächlich an diesem Tumor zu sterben.

15.02.2009 19:55 Uhr Augsburg Allgemeine

Letzte Änderung: 16.02.09 - 09.23 Uhr